

# Gottesdienst für zuhause

am 05. November 2023 (22. Sonntag nach Trinitatis,  
jedoch mit Predigttext und Lesungen für Martini)

Liebe Leserin, lieber Leser,  
herzlich willkommen zum gemeinsamen Gottesdienst.  
Wenn Sie mögen, zünden sie sich eine Kerze an und  
legen sich ein Gesangbuch bereit. Vielleicht haben sie  
auch noch eine Laterne auf dem Dachboden? Heute  
könnten Sie sie aufstellen.  
Einen gesegneten Gottesdienst. (Michael Rückleben)

## Begrüßung

Unser Anfang geschieht nicht in unserem Namen,  
sondern im Namen Gottes,  
des Vaters, der das Licht von der Dunkelheit schied,  
des Sohnes, der das Licht der Welt ist  
und des Heiligen Geistes, dessen Kraft in die Welt  
hineinwirken und sie und uns zum Leuchten bringen will.  
Amen

Liebe Gemeinde, herzlich willkommen zum Gottesdienst.  
Frau Frey hat mir dieses Woche vom Lutherabend in  
Norddeich ein wunderbares Lutherzitat mitgebracht:  
*„Wenn ich eine Stelle in der Bibel nicht verstehe,  
ziehe ich den Hut und gehe vorüber.“*

Nun, so ist das dieses Mal. Den Predigttext für den  
heutigen Sonntag konnte ich nicht fassen. Und so  
verneige ich mich vor ihm und ziehe weiter.

Und da am nächsten Wochenende Martini ist, liegt es dann doch nahe, die vorgeschlagenen Texte für diesen Tag zu uns sprechen zu lassen.

Und so lese ich Ihnen jetzt auch nicht den Wochenspruch für die kommende Woche, sondern den Tagesspruch, der zu Martini gehört:

*„Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan“.*

In die Kirche haben wir heute einige Laternen gehängt. Mit solchen Laternen sind meine Kinder losgezogen, als sie einigermaßen laufen konnten. Und bis heute - auch am Wochenende wieder – ziehen Kinder verkleidet und mit Laternen versehen (und Taschen oder Rucksäcken) durch unsere Straßen. Wann sind Sie das letzte Mal mitgegangen?

Und was haben Sie dabei gesungen? .....

Hier in Ostfriesland wird das Martinisingen zumeist mit Martin Luther verbunden, von dem es dann heißt, dass er auch schon als Kind so losgezogen ist.

Das ist er vielleicht auch, dann aber in Erinnerung an Martin von Tours, auf dessen Namen er getauft worden ist.

In anderen Gegenden Deutschlands, stärker natürlich in katholischen Gemeinden, werden Martinsumzüge gefeiert und wir sehen Martin von Tours mit rotem Gewand und seiner Bischofsmütze auf dem Kopf durch die Stadt reiten und Süßigkeiten verteilen. Oder es gibt regelrechte

Aufführungen und wir sehen ihn noch als Soldaten oder gar Offizier mit Schwert und großem Mantel, den er dann mit einem Bettler teilt.

*„Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan“.* Martin von Tours ist nicht zufällig in Erinnerung geblieben. Er konnte mit anderen mitfühlen. Und er konnte teilen.

1. Lied      *So jemand spricht: Ich liebe Gott, EG 412,1-4*

### Psalm

Statt eines biblischen Psalms lese ich Ihnen heute eine Inschrift aus dem Lübecker Dom. Bei dieser Inschrift ist das Wort „Mich“ immer großgeschrieben, so wie Luther den hebräischen Gottesnamen mit HERR übersetzte und dabei immer die Großbuchstaben nutzte. Die Inschrift lautet:

*Ihr nennet Mich Licht – so sehet Mich doch.  
Ihr nennet Mich Weg – so folget Mir doch.  
Ihr nennet Mich Leben – so suchet Mich doch.  
Ihr heißet Mich schön – so liebet Mich doch.  
Ihr heißet Mich die Liebe – so folgt doch der Bahn,  
denn wenn ihr Mich liebt, – habt ihr alles getan.*

### Erweiterte Liturgie

*Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist  
wie es war im Anfang, jetzt und immer da und von  
Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen*

Guter Gott, wie oft haben wir dich nicht gesehen,  
 sind dir nicht gefolgt,  
 haben nicht gesucht und nicht geliebt.  
 Wir sind nicht stolz darauf. Und auch nicht glücklich  
 darüber. Und so bitten wir dich:

*P:* Kyrie eleison ...    *Gemeinde:* Herr, erbarme dich  
*P:* Christe eleison ...    *Gemeinde:* Christe, erbarme dich  
*P:* Kyrie eleison ...    *Gemeinde:* Herr erbarme dich über uns

Aber du suchst uns immer wieder.  
 Du siehst uns, Du folgst uns,  
 Du liebst uns. Du machst alles neu und willst mit uns die  
 Welt erneuern, dass Dein Reich komme.

Du zeigst uns, wie Sehen geht.  
 Du lässt uns Wege finden.  
 Und jetzt schon in Liebe leben.  
 Wir loben dich:

*Pastor:*     Ehre sei Gott in der Höhe ...  
*Gemeinde:*    und auf Erden Fried, den Menschen ein  
                   Wohlgefallen.

*Alle:* Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine  
 Gnade, darum dass nun und nimmermehr uns rühren kann  
 kein Schade. Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; nun ist  
 groß Fried ohn Unterlass, all Fehd hat nun ein Ende.

### Gebet

Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist,  
 öffne uns für dein Wort, deine Liebe, deinen Geist.  
 Amen

Lesung aus dem Alten Testament      *Jes 58,6-11*

*Gott spricht durch seinen Propheten:*

*Ist nicht das ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, rei jedes Joch weg!*

*Heißt das nicht: Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut! Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen. Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich. Wenn du in deiner Mitte niemand unterjochst und nicht mit Fingern zeigst und nicht bel redest, sondern den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sttigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag. Und der HERR wird dich immerdar führen und dich sättigen in der Dürre und dein Gebein stärken. Und du wirst sein wie ein bewsserter Garten und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt.*

Glaubensbekenntnis

2. Lied      *Brich mit dem Hungrigen dein Brot, EG 420*

Predigt*Lesung des Predigttextes Mt 25,31-40*

*Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sich setzen auf den Thron seiner Herrlichkeit, und alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken.*

*Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen.*

*Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben? Oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen? Oder nackt und haben dich gekleidet? Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?*

*Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.*

Liebe Gemeinde,  
 in unserem Bibeltext wird sortiert! Das tun wir im Alltag  
 auch, beruflich und privat. Ganz automatisch. Wir sieben  
 aus. Fragt sich nur, mit welcher Motivation.  
 Wer tut uns gut? Wen erleben wir als Belastung? Wer  
 “verschwendet“ meine Zeit? Bei wem lohnt es sich, näher  
 hinzuschauen?  
 Welcher Kontakt „bringt mir was“? Manchmal ent-  
 scheiden wir uns da ganz bewusst. Aber oft handeln wir  
 auch automatisch.

Jesus sortiert, aber er setzt hier einen anderen Maßstab  
 an: Wer hat hingeschaut? Wer kann über seinen  
 Tellerrand blicken? Wer hat gesehen, was los ist und ist  
 dann auch noch bereit, zu handeln?  
 Wer dient anderen und damit auch der Gemeinschaft der  
 Menschen, ohne auf das Ansehen der Person zu achten.  
 Ohne sich zu fragen, welche Bedeutung sie für mich oder  
 andere oder die Gesellschaft hat, ob sie etwa „nützlich“  
 ist, wertvoll ist?  
 Jesus verschiebt unsere Maßstäbe.

Eigentlich bin ich kein Freund vom Sortieren von  
 Menschen, aber auch ich tue das, immer wieder. Im  
 Alltag, im Beruf, im Privatleben. Auch ich überlege mir,  
 mit wem ich gerne meine Zeit verbringe.  
 Schnell umgeben wir uns mit „Gleichgesinnten“ mit  
 denen man meint, die eigene Meinung und das Leben  
 teilen zu können und die Vertrauen verdient haben.

Schwerer ist es, die anderen zu sehen. Die, die anderer Meinung sind und die, die ganz anders leben. Und eben die, die für unsere Begriffe nichts aus ihrem Leben gemacht haben.

Ich begegne nicht jedem Menschen, der an meine Tür kommt, mit der gleichen Offenheit und Freundlichkeit. Will ich auch gar nicht. Ich will nicht leichtgläubig sein, sondern hinschauen, mit wem ich es da zu tun habe.

Aber genau dieses Hinschauen ist ja oft das Problem. Weil ich dann nur ein äußeres Bild vor Augen habe. Ich sehe einen abgerissenen jungen Mann, der Geld will – und ich sehe nicht, warum es ihm geht, wie es ihm geht. Kann er arbeiten oder nicht? Nimmt er Drogen? Oder ist er spielsüchtig - und was ändert das an seinem Hunger?

Und wie oft habe ich Menschen mit ein paar Euro „abgespeist“, weil ich sie dann los bin. Und mir ist klar, dass diese „paar Euro“ nicht die Hilfe sind, die sie brauchen. Ja, so ist das manchmal an einer Pfarrhaustür.

Ich tröste mich damit, dass manchmal auch das andere gelingt: die Zuwendung, das Zuhören, Blickkontakt und Augenhöhe, eine menschliche Begegnung, ein Gebet in der Kirche.

Manchmal kann man helfen und jemanden an die richtige Stelle verweisen. Manchmal jemanden finden, der einen wichtigen Behördengang begleitet. Manchmal einfach nur eine Kopie machen oder eine E-Mail schreiben – wer hier in den Blocks kann Behörden oder Vermietern per Mail die geforderten Antworten zukommen lassen?



Manchmal kann man helfen – aber ein wirkliches Teilen ist das in den seltensten Momenten. Nicht wie bei Martin von Tours, den das Mitleid ergriff, und der seinen Mantel in zwei Teile teilte.

Noch ein Beispiel zum Thema Hinschauen. Oder besser gesagt dazu, mit welchen Augen ich jemanden sehe: Manchmal rufen mich Bestatter zu einer Sozialbeerdigung an, d.h. dass keine Angehörigen ausfindig zu machen sind, es gibt kein Erbe, die Stadt Norden übernimmt.

Oft heißt es dann schnell, er oder sie war ganz allein. Keine Angehörigen, keine Freunde. „Das wird eine Trauerfeier ohne Trauergäste.“ Mir hat auch schon mal jemand gesagt: „Da kannst Du Dir eine Rede sparen.“

Gott sei Dank setzen sich schon seit vielen Jahren die Träger dann dazu – niemand soll allein von dieser Welt gehen. (Ich glaube das gehört auch zu den Dingen, für die Didi Albertsmeier sich stark gemacht hat, mit dem wir heute um 15.00 Uhr in Norddeich noch einen Dankgottesdienst feiern wollen.)

Aber erzählen wollte ich eigentlich das Folgende: Wenn die Bestatter, Betreuer, jemand vom Tagesaufenthalt, vom SBW oder der Kulturzentrale Martensdorf dann doch irgendeinen Bekannten kennen und den Termin der Trauerfeier auch ganz kurzfristig noch weitergeben können, dann sind da manchmal fünf, zehn oder fünfzehn Menschen, denen es ganz wichtig ist, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Manche haben ganz offensichtlich ein Alkoholproblem und sind trotzdem gekommen – egal ob früh am Morgen oder um 15.30 Uhr.

Andere können es gar nicht in die Kapelle aushalten und warten draußen. Aber es ist ihnen eben wichtig, jetzt da zu sein. Und ich muss zu meiner Schande gestehen, dass ich einigen das nicht zugetraut hätte, wenn sie mir so in der Stadt begegneten.

Was passiert wohl mit mir, *wenn der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit* und die Schafe von den Böcken scheidet? Auf welche Seite stellt er mich?

In der Lutherübersetzung steht der Begriff des „Weltgerichts“ über dem Abschnitt. (Im griechischen Originaltext nicht, es ist nur eine Hilfe zur Unterteilung) Es ist ein Wort, das mir schwerfällt, das immer etwas Drohendes hat.

Ein Gefühl von Ausgeliefertsein, von Rechtfertigung meiner Taten, lähmt mich, Erinnerungen an die Drohung mit einem strengen Richtergott werden aufgerufen.

Ich weiß doch, dass mir vieles im Leben nicht gelingt.

Zum Glück weiß ich aber auch, dass Gott die Liebe ist und Liebe will. Er hat sich in Jesus Christus als Liebe gezeigt, nicht um irgendein endgültiges Urteil zu fällen...

.... nein, ich muss es anders sagen: wenn man in diesen Kategorien denkt, dann lautet das Urteil: Freispruch! Nicht, weil ich so toll wäre. Sondern weil Gott es so toll treibt. Weil er meine und unsere „Resozialisierung“ will. Um jeden Preis. Gott will uns als gemeinschaftliche Wesen miteinander leben sehen und lebt selbst mit uns.

Aber wozu dann so ein Text? Damit ich meine Augen öffne! Damit wir jeden Tag neu hinsehen, auf Gottes Wort und seine Liebe hören und „üben“ sie zu leben.

Der Predigttext ist in meine Gegenwart gesprochen, nicht in meine Zukunft. Ich kann ihn als Mahnung, als Hinweis oder Hilfe verstehen, mein Leben einmal anzuschauen und zu überprüfen, wo ich gerade jetzt stehe. Den Ist-Zustand „beurteilen“ und vielleicht neue Weichen stellen. Er ist ein Text zum „Innehalten“, vielleicht auch mal zum „Wachrütteln“, wenn ich zu arrogant und stolz bin auf das, was ich bin oder erreicht habe.

Aber letztendlich ist er ein Text, der auf ein gelingendes Zusammenleben aller zielt, auf das Sehen und Handeln in Gottes Liebe.

Das wird uns nicht immer gelingen. Aber das darf auch keine Ausrede sein, es immer neu zu versuchen.

Wir sind von Gott gesehene Menschen. Nicht vergessen, sondern gesehen – und das mit liebenden Augen.

Aber zu dem Zuspruch Gottes gehört auch ein Anspruch: Du bist Teil meiner geliebten Herde. Du bist jemand, für den oder die ich 99 Schafe in der Wüste zurücklasse, um dich zu suchen. Weil ich dich liebe! Und damit auch andere diese Liebe spüren, habe ich dir die Fähigkeit gegeben, diese geschenkte Liebe weiterzugeben – an diejenigen, die sich nicht geliebt wissen. Die Menschen, die hungrig und durstig sind nach Gerechtigkeit – und sie leben nicht nur in anderen Ländern.

Christin-Sein, Christ-Sein – ist Zuspruch und Anspruch zugleich. Aber wie kann ich das leben?

Martin von Tours, auf dessen Name Martin Luther getauft wurde, ist mit wachen Augen durch die Welt geritten. Der Soldat Roms, dem Tod und Elend nicht fremd waren, ließ sich berühren von einem einfachen Mann im Schnee und teilte seinen Mantel mit ihm – das Symbol seiner Offizierswürde.

Lassen wir uns auch berühren? Bestimmt, die Nachrichten dieser Wochen gehen an niemandem spurlos vorüber.

Aber ich glaube, es gibt noch viele Möglichkeiten mitzuempfinden und zu handeln. Auch solche, wo wir persönlich etwas tun können – weit weg, aber auch direkt hier vor der Haustür.

Wir bewundern Menschen, die sich im Hospizdienst engagieren oder auf einer Palliativstation arbeiten. Zu Recht. Und zugleich können wir mit einem Besuch bei einer Nachbarin manchmal genauso helfen.

Großeltern, die Enkel hüten. Und großgewordene Enkel, die die Großeltern „behüten“.

Menschen, die ihr Einkommen oder ihre Rente teilen, also ganz bewusst regelmäßig für Brot für die Welt oder ein anderes Hilfswerk spenden, auch wenn sie den Erfolg im Einzelnen gar nicht kontrollieren können.

Andere machen es noch anders und legen bei jedem Konzert- oder Kinobesuche etwas zurück. „Wenn ich mir das erlauben kann, dann sollen andere auch etwas davon haben“. Da wird dann bei jedem Urlaub etwas abgegeben und bei jedem Bier in der Kneipe, derselbe Betrag zur Unterstützung anderer zurückgelegt: Brot für andere.

Nicht für die ganze Welt, aber für einige Menschen, die sonst nichts hätten.

Lehrerinnen oder Krankenschwestern geben von ihrem Gehalt, damit Berufskolleginnen in Afrika bezahlt werden können und Schulen und Krankenhäuser überhaupt funktionieren.

Und andere teilen einfach ihre Zeit.

Es gibt so viele Beispiele zum Teilen.

Und wir sind Menschen, nicht Gott. Teilen heißt auch nicht, alles wegzugeben.

Martin von Tours teilt seinen Mantel – er gibt ihn nicht ganz weg. Es gibt nicht nur schwarz und weiß.

Aber selbst das ist ja schon ein ganz großes Ziel.

Teilen – nicht nur herablassend von seinem Überfluss geben.

Geben ist schön, man fühlt sich gut. Aber annehmen müssen, kann auch ganz schön schwer sein. Wie viele von uns helfen lieber, als dass sie Hilfe annehmen.

Es ist eine Kunst, auf Augenhöhe zu teilen. Achtung für jedes Leben zu haben, für jeden Menschen. Es ist nicht unsere Aufgabe, zu richten, warum jemand in eine prekäre Lage geraten ist, sondern zu helfen, wo es nötig ist.

Damit bauen wir am Reich Gottes. Und an einem Zusammenleben hier auf Erden, bei dem man sich gegenseitig gut in die Augen gucken kann.

Lassen wir uns berühren? Von der Liebe Gottes, vom Licht, das im Dunkeln scheint?

Und wenn wir uns berühren lassen, dann dürfen auch wir etwas von diesem hellen Schein weitergeben. Ganz unverkrampft und ohne uns selbst aufzugeben.

Noch mal wiederholt: Martin von Tours behielt auch etwas für sich als er seinen Mantel teilte. Er sorgte für sich. Auch das darf sein!

Lassen wir uns berühren von uns selbst? Unserer Angst, unserer Trauer, unserem Mut, unserer Wut, unserer Freude?

Der Predigttext weckt mich auf. Schau hin, sei achtsam, dort, wo du stehst. Sieh das Helle, die Liebe, die dir entgegenkommt und übersieh nicht die Dunkelheiten des Lebens.

Sei achtsam, sei liebevoll mit dir selbst und mit anderen.

Kreise nicht nur um dich, aber gib dich auch nicht auf.

Finde eine Balance, damit deine Laterne, dein Licht nicht verlöscht, sondern allen leuchte, denen du Kraft, Mut, Freude und Wärme geben kannst. Geh nicht achtlos an Anderen vorbei, sondern wende dich ihnen zu und gib Gottes Liebe weiter.

Amen.

3. Lied    *Ich lobe meinen Gott, EG 585*

*Fürbitten und Vaterunser*  
(von Katharina Wiefel-Jenner)

Treuer Gott,  
wir sind müde,  
die Nachrichten überfordern uns.  
Das Leid rückt näher.  
Wir sind ratlos.  
Treuer Gott,  
wohin mit unserer Erschöpfung?  
Wohin mit unseren Ängsten,  
mit unserem Mitleid?

Du bleibst, Gott!  
Dir vertrauen wir unsere Ohnmacht an.  
Dir vertrauen wir unsere Hoffnungen an.  
Wir bitten dich  
für dein Heiliges Land,  
für die Menschen, die trauern,  
für die, die es verteidigen,  
für die Geiseln – bringe sie heim.  
Wir bitten dich  
für die Unschuldigen,  
die sich nicht schützen können,  
Israelis und Palästinenser  
Wir bitten dich:  
Schaffe deinem Frieden Raum.  
Erbarme dich.

Du bleibst, Gott!  
Dir vertrauen wir unsere Empörung an.  
Dir vertrauen wir unsere Hoffnungen an.  
Wir bitten dich  
für die Jüdinnen und Juden in aller Welt und  
für die, die in unserer Nachbarschaft in Angst leben  
und ihre Sicherheit verloren haben.  
Wir bitten dich um Schutz  
in ihren Häusern,  
in ihren Synagogen,  
in ihren Schulen.  
Wir bitten dich:  
Schaffe deinem Frieden Raum.  
Erbarme dich.

Du bleibst, Gott!  
Dir vertrauen wir unsere Begrenzungen an.  
Dir vertrauen wir unsere Hoffnungen an.  
Wir bitten dich  
für die Menschen in der Ukraine,  
die seit über 600 Tagen im Krieg leben –  
und wir nun müde sind, ihr Leid zu sehen.  
Für die Menschen, die fliehen  
und für die, die bei uns Zuflucht suchen.  
Wir bitten dich um Würde und Schutz  
für die Frauen und Mädchen  
im Iran, in Afghanistan.  
Wir bitten dich:  
Schaffe deinem Frieden Raum.  
Erbarme dich.



Du bleibst, Gott!  
Dir vertrauen wir unsere privaten Sorgen an.  
Dir vertrauen wir unsere Hoffnungen an.  
Wir bitten dich  
für die Kranken,  
in ihrer Sehnsucht nach Heilung,  
in ihrer Hilfsbedürftigkeit.  
Wir bitten dich  
für die Obdachlosen in unseren Städten.  
Wir bitten dich um Ausdauer und Kraft  
für alle, die anderen beistehen,  
in Hunger, Krankheit, Not.  
Bleib an ihrer Seite.  
Wir bitten dich:  
Schaffe deinem Frieden Raum.  
Erbarme dich.

Du bleibst, Gott!  
Du siehst,  
wie wir sind.  
Du hörst,  
was uns bedrängt.  
Du kennst unseren Glauben.  
Du liebst uns und unsere Kinder.  
Bewahre uns und deine ganze Welt in deiner Liebe  
durch Jesus Christus,  
unseren Bruder.  
Er ist der Friede und unsere Hoffnung -  
heute und alle Tage.  
Amen.

Vater unser im Himmel.....

Segen

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir  
und sei dir gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf dich  
und gebe dir Frieden.

Amen

Nachspiel